

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3121.

Ahrensburg, Donnerstag, den 3. August 1899.

22. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

Ahrensburg, 2. Juli. Aus Trittau wurde uns kürzlich berichtet, daß die dort verübte Gründung einer Guttenpferloger nicht gelungen sei. Wie uns von hier aus beiläufig mitgeteilt wird, war unser Herr Korrespondent in diesem Falle nicht genau unterrichtet, es sind vielmehr die Bemühungen der hiesigen und Hamburger Anhänger der Abstinenzbewegung in Trittau von Erfolg gewesen, so daß dort eine Loge gegründet werden konnte, da alsbald 12 Mitglieder beigetreten sind.

Fal's Wetterberichte für den Monat August. 1. bis 7. August: Ausgebreitete Regen, die meist von Gewittern stammen. Sie sind namentlich gegen den kritischen Termin zu — 6. August 3. Ordnung — ziemlich bedeutend. Die Temperatur sinkt unter das Mittel. 8. bis 11. August: Die Regen nehmen etwas ab, die Temperatur steigt. 12. bis 15. August: Die Regen breiten sich aus und werden sehr ergiebig. Es treten stellenweise Volkanbrüche ein. Die Temperatur beginnt zu sinken. 16. bis 22. August: Die Niederschläge nehmen auffallend ab, es tritt eine Tendenz zur Trockenheit ein. Die Temperatur steigt bis zum Mittel. Der 21. ist ein kritischer Termin 1. Ordnung, der jedoch wegen der Trockenheitstendenz erst in den nächsten Tagen zur Geltung kommen kann. 23. bis 27. August: Es treten zahlreiche Gewitter mit bedeutenden Niederschlägen ein. Die Temperatur sinkt Anfangs hoch über dem Mittel, sinkt aber dann für kurze Zeit eben so bedeutend unter dasselbe. 28. bis 31. August: Die Regen verschwinden größtentheils. Die Temperatur hält sich nahe dem Mittel.

Bei dem vorzüglichen Erntewetter schreitet die Roggenernte rasch vorwärts, aller Orten ist man eifrig beschäftigt, den Roggen einzubringen und die meisten der kleineren Landstellen dürften damit schon in diesen Tagen fertig werden. An einer Stelle sahen wir schon die Dampfmaschine in Thätigkeit. Ueber den muthmaßlichen Ertrag sind die Ansichten getheilt.

Bargteheide, 1. August. Vom königlichen Landrath ist eine Innungsverammlung der Schmiede- und Schlosser-Innung zu Bargteheide auf Sonnabend, den 5. August d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Freund in Bargteheide anberaumt, zu welcher sämtliche selbstständigen Schmiede und Schlosser des Innungsbezirks geladen sind. Auf der Tagesordnung steht: Wahl eines Vorstehenden des Vorstandes (Obermeister). 2. Wahl von vier Vorstandsmitgliedern. 3. Verschiedenes.

31. Juli. Gestern verkaufte Herr F. Ritter seine an der Zersbeter Straße gelegene Galtwirthschaft für 25,000 Mark an einen Herrn aus Sasel, und vorgestern verkaufte Herr Demisch seine im Hasselbusch gelegene 1/2 Stelle, ungefähr 18 Tonnen groß, an eine Frau aus dem Thüringischen, wie man hört, für 18,700 Mark. Beide Verkäufe sind durch Vermittelung der Herren Seeds aus Holsbüttel und Köhle aus Sasel gemacht worden.

Critttau, 31. Juli. Am Freitag vor. Woche fand hierorts in gewohnter Weise das Kinder-Vogelschießen statt. Die Königswürde errang der Knabe Rudolf Meyer, Sohn des Kaufmanns Meyer, die der Königin das Mädchen Emma Köhl, Tochter des Organisten Köhl. Die Schulkinder nahmen damit auch zugleich ihren Anfang.

Eine große Anzahl von Fremden, größer wie in den letzten Jahren, hat in diesem Sommer unsern von der Natur begünstigten Ort als Aufenthalt zur Sommerfrische aufgesucht.

Nicht sehr lohnend war in diesem Jahre das Pflücken der Himbeeren, da die Blüten zu sehr vom Nachfrost gelitten hatten. Dagegen

sind die Himbeeren reichlicher gewachsen und ist das Pflücken dieser Frucht gut lohnend.

Von einem argen Mißgeschick wurde am Donnerstag der Postbote S. hier selbst betroffen, indem demselben beim Bestellen ein 100 Mark-Schein abhanden kam. Bisher hat sich noch kein ehrlicher Finder gemeldet.

Die vor Kurzem im Kirchspiel Trittau abgehaltene Hauskollekte zum Besten des Kirchenbaues in den deutschen Kolonialgebieten hat die Summe von 135 Mk. 35 Pf. ergeben. Davon hat die Gemeinde Trittau ungefähr die Hälfte zusammengebracht.

Mit dem Einfahren des Roggens ist hier bereits begonnen, der Ertrag ist theilweise als ein sehr guter, im Durchschnitt wohl als eine Mittelernte zu betrachten.

Utrahstede, 2. August. Das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern am kommenden Sonntag die Eheleute W. Brand und Frau in Jarmjen.

Seinen Dienst quittirte dieser Tage der zwischen Garmjen und Wandsbek fahrende Motoromnibus. Alle Versuche des Führers, den Wagen wieder in Betrieb zu setzen, schlugen fehl, so daß sich die Passagiere genöthigt sahen, ihren Weg auf Schusters Rappen fortzusetzen.

Odesloe, 31. Juli. Ein Konflikt, der einer gewissen Komit nicht entbehrt, ist zwischen den städtischen Kollegien in Odesloe und der kaiserlichen Post entbrannt. Schon seit Wochen steht die Postuhr auf 10 Uhr 20 Min. Die Reparatur und Instandsetzung der Uhr erfordert, wie der Magistrat den Stadtcollegien in ihrer letzten Sitzung mittheilt, 31 Mk.!!! Die Stadtverordneten aber lehnten die vom Magistrat beantragte Bewilligung dieses Summehens ab, da nach ihrer Meinung der Pöfistatus zur Reparatur der im — städtischen — Postgebäude befindlicher Uhr verpflichtet sei. Da nun die Post sich weigert, so steht die Uhr still, bis eine Einigung erzielt ist.

Segeberg. Im Brunnen ertrunken ist die Ehefrau des Schäfers Könhach aus Stubben. Die Unglückliche, welche aus dem Born des Hüfners Boh Wasser schöpfen wollte, ist hierbei vom Schwindel erfasst und in die Tiefe gestürzt.

Friedrichsruh, 30. Juli. Heute, am ersten Jahrestage des Todes des Fürsten Bismard, fand in der Grufkapelle ein feierlicher Gottesdienst statt, verbunden mit Abendmahlsfeier, abgehalten von Herrn Pastor Westphal aus Brunstorf, wo die hiesigen Einwohner eingepfarrt sind. An der Feier nahmen außer der fürstlichen Familie nur vom Fürsten Herbert Bismard Eingeladene theil, darunter Herr Baron von Merd nebst Gemahlin und andere der fürstlichen Familie nahestehende Herrschaften, ferner die Vorsteher der Eisenbahnstation und der Post sowie die fürstlichen Beamten. Die Gedächtnisfeier verlief in erhebernder Weise. Um 11 1/2 Uhr begaben sich die Teilnehmer unter Vortritt des Fürsten und seiner Gemahlin, im ganzen etwa 50 bis 60 Personen, in die Kapelle. Der Fürst trug selbst einen prachtvollen Kranz, den er am Sarkophage seines Vaters niederlegte und tief niedergebückt ein stilles Gebet verrichtete. Die Sarkophage des Fürsten und der Fürstin waren mit überaus kostbaren frischen Kränzen bedekt. Allen, denen es vergönnt war, an dieser Feier theilzunehmen, sah man es an, daß sie tief ergötzt waren, als sie die Grabkapelle wieder verließen.

Izehoe, 31. Juli. Die Herzogin-Wittwe Adelheid zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist gestern Nachmittags 4 1/2 Uhr im hohen Alter von 78 Jahren sanft entschlafen. Nachdem seit Wochen eine ernste Wendung in dem Befinden der erkrankten Fürstin eingetreten und die Besuche der hohen Verwandten sich in letzter Zeit des öfteren wiederholten, konnte die Nachricht von dem Hinscheiden der erlauchten Fürstin nicht mehr unerwartet kommen; anwesend waren am Sterbebette deren Töchter, die Prinzessin Wilhelm von Hessen-Philippsthal-Barchfeld und die Frau Wittibsin, die Prinzessin Marie zu Schleswig-

Holstein. Herzogin Adelheid Christine Juliane Charlotte zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, geboren am 9. Mai 1821 als Tochter des Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe, Wittwe seit November 1885, siedelte im Herbst 1895 mit ihrer am 19. März desselben Jahres zur Weltin des adeligen Klosters zu Izehoe gewählten jüngsten Tochter, Prinzessin Marie, von ihrem bisherigen Wittwenwohnsitz, Schloß Louisenlund, nach Izehoe über, um hier am Hofe der letzteren dauernden Aufenthalt zu nehmen. Leider sollte dies nur von kurzer Dauer sein. Die Verblühene, eine Schwägerin König Christian's IX. von Dänemark und der Herzogin-Wittwe Friederike von Anhalt-Bernburg, Mutter des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein, durch diesen mit unserem Kaiserhause verwandt, lebte in stiller Zurückgezogenheit am Hofe ihrer Tochter, der Frau Prinzessin Wittibsin in Izehoe.

Kendsburg, 29. Juli. Diese Nacht sind aus dem hiesigen Zuchthaus zwei Sträflinge entflohen: Aporlat, 33 Jahre alt, 1.55 Meter groß, unterseht, mit rundem Kopf und schwarzem Haar, geboren in Groß-Beilschen (Ostpreußen), 1899 wegen Mordes aus Todesstrafe, Kreis Segeberg, eingeliefert; Tied, 26 Jahre alt, 1.67 Meter groß, schlant, blaß, Haar schwarz graumeliert, aus Sprottau, 1895 wegen Fahnenflucht und Diebstahls aus Sonderburg eingeliefert. Beide tragen dicke grauwollene Hemden. Die Entflohenen sind inzwischen wieder ergriffen worden.

Eutin, 28. Juli. Zwei der über 600 Jahre alten Eichen, die am Ugleesee stehen, und die des kolossalen Umfangs sowohl als auch ihrer Krone wegen die Bewunderung erregen, sind abgefallen. Es läßt sich hiergegen nach dem Urtheil herangezogener Sachleute nichts machen. Man befürchtet, daß auch die beiden anderen alten Eichen bald absterben werden, da ihnen der Boden nicht mehr die genügende Nahrung bietet.

Sievershütten, 31. Juli. Wieder stehen die Eingekessenen der hiesigen Gemeinde vor der Zahlung der Kirchensteuer. In einer dieserhalb abgehaltenen Versammlung war die allgemeine Stimmung dafür, es wieder zur Pfändung kommen zu lassen. In einer zweiten Versammlung gelang es der Intervention einiger angelegener Gemeindeglieder einen Beschluß herbeizuführen, dieses Mal die Kirchensteuer unter Protest zu zahlen, um die vom Kultusministerium eingeleiteten Unterhandlungen auch diesseits in ruhige Bahnen zu lenken. In dem Protest ist ausdrücklich hervorgehoben, daß aus dieser Zahlung in keiner Weise gefolgert werden dürfe, die Sievershütten seien mit der Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse einverstanden oder daß daraus irgend welche weitere Zwangsmaßregeln hergeleitet werden könnten. Bedingung der Zahlung ist die von der kirchlichen Behörde abgegebene Bestätigung des Empfangs eines dahingehenden ausführlichen schriftlichen Protokolls, welche jetzt eingetroffen ist.

Kiel, 30. Juli. Der Verlag der „Nord-See-Zeitung“ erklärt ein Preisausschreiben für ein Lied auf Kiel. Es wird ein Gedicht als langbare Weise gewünscht, die den Kielern das ist, was das Schleswig-Holstein-Lied den Landesfindern und „Deutschland, Deutschland über Alles“ den Deutschen ist. Ein Preis von 300 Mk. ist für das beste Lied ausgesetzt und Freiherr von Villencron, Herrn. Heiberg, Graf v. Reventlow-Breez u. A. haben das Preisrichteramt übernommen. Einwendungen, welche mit einem Mißspruch zu versehen und denen der Name des Verfassers beizulegen ist, sind bis zum 15. September d. J. an den Verlag der „Nord-See-Zeitung“ in Kiel zu richten.

Kiel, 1. August. Der Kaiser ist an Bord der „Hohenzollern“, von der Nordlandsreise heimkehrend, heute Mittag 12 Uhr bei prachtvollem Wetter auf der hiesigen Rhede eingetroffen. Den ersten Gruß brachte ihm bereits vor der Föhre das bei Stollergrund liegende erste Geschwader. Bald darauf salutierte die

Festung Friedrichsort und wenige Minuten vor 12 Uhr gaben die heute von Wilhelmshaven eingetroffenen Küstenpanzerschiffe den unter allen Toppflaggen auf den Strom liegenden Schiffen das Signal zum Salut, in den auch das dänische Panzerschiff „Tver Svitsfeld“ einstimmt. Unter dem Donner der Geschütze und den Hurrarufen der an den Keelings der Kriegsschiffe paradirenden Mannschaften ging die „Hohenzollern“ an ihre Boje, die sich in unmittelbarer Nachbarschaft des dänischen Panzerschiffes befindet.

Kleine Mittheilungen.

Zu Kattholz, Gut Berdoel brannte in der Nacht zum Freitag eine von dem Gutschäfer und einem Arbeiter bewohnte Kathe ab, wobei der von seinem Nachbarn geweckte Arbeiter nebst Familie knapp das nackte Leben rettete. Zwei Ziegen und mehrere Hühner kamen in den Flammen um. Der Schäfer, der schon zum vierten Male abgebrannt seit soll, wurde sammt seiner Schwester als der Brandstiftung verdächtig verhaftet, in der Nähe des Hauses wurden Säcke mit Kleidungsstücken und Werthsachen, die ihm gehörten, vergraben aufgefunden.

Die Altonaer Polizei ist umfangreichen Getreidediebstählen auf Schiffen auf die Spur gekommen, die Spuren sollen nach verschiedenen Orten Schleswig-Holsteins führen. Die Angelegenheit soll großen Umfang annehmen.

Der Händler Soofi in Eutin wurde, als er mit seinem Fuhrwerk in rascher Gangan um eine Straßenecke bog, aus dem Wagen geschleudert, und erlitt so schwere Verletzungen am Kopf, daß er im bedenklichen Zustande darniederliegt.

Bei dem letzten Gewitter traf ein toller Schlag einen Neubau in Friedrichsgabeloog, in dessen Keller 5 Arbeiter Schutz vor dem Unwetter gesucht hatten. 3 derselben wurden vom Schläge getroffen, während 2 bereits wieder hergestellt sind, liegt der dritte, der Zimmermeister Witt vom Westerdeichstrich, noch an den Folgen darnieder; man befürchtet Störungen in der Gehirnthätigkeit.

Bei der Gefionbrücke in Kiel trieb ein Windstoß einen Kinderwagen mit einem Säugling, der einem 12jährigen Mädchen zur Obhut anvertraut war, in den Hafen. Der zufällig anwesende Eierhändler Zerneck sprang sofort nach und rettete das Kind, das anscheinend keinen Schaden erlitten hatten. Dasselbe sowie seine nachlässige Wärterin wurden per Drohschle nach Hause geschafft.

Zu dem Ringreiterfeste in Sonderburg war der Circus Scandinavien gekommen, in dem u. A. auch der als siegreicher Weltkämpfer bekannte französische Athlet Guidi Ballero auftrat. Es war nun ein Ringkampf zwischen diesem Athleten und dem aus Malchin gebürtigen Müllergesellen Heinrich Müller angemeldet, zu dem sich auch ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Müller, der in dem Alter von 21 Jahren steht, besiegte in diesem Ringkampfe in einer Zeit von 10 Minuten zweimal glänzend den Athleten Wallero. Der Direktor des Circus wollte Müller gleich als Athleten engagieren und bot dem jungen Medlenburger ein hohes Honorar, Müller aber antwortete in plattdeutscher Sprache: „Ne, id will mi lewer mit Mehlsäck slagen, als mit Minschen.“ Müller hat übrigens auch vor drei Wochen in Kopenhagen einen englischen Athleten glänzend besiegt.

180 Liter gefälschte Milch, die von einer Molkeerei in Bedel nach Hamburg geschickt, wurden Freitag Morgen an einem Bahnhof von der Polizei konfisziert.

Auf der Bremerischen Schiffswerft in Elmshorn ereignete sich dieser Tage ein größliches Unglück. Der in der dortigen Sägerei schon seit vielen Jahren thätige Sägermeister M. Steen schnitt sich an der Kreissäge fast die ganze linke Hand ab. Steen wurde sofort in's Krankenhaus befördert und wurde der größte Theil der Hand amputiert; nur die Daumen hat er behalten. Der Verunglückte steht im 61. Lebensjahre.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

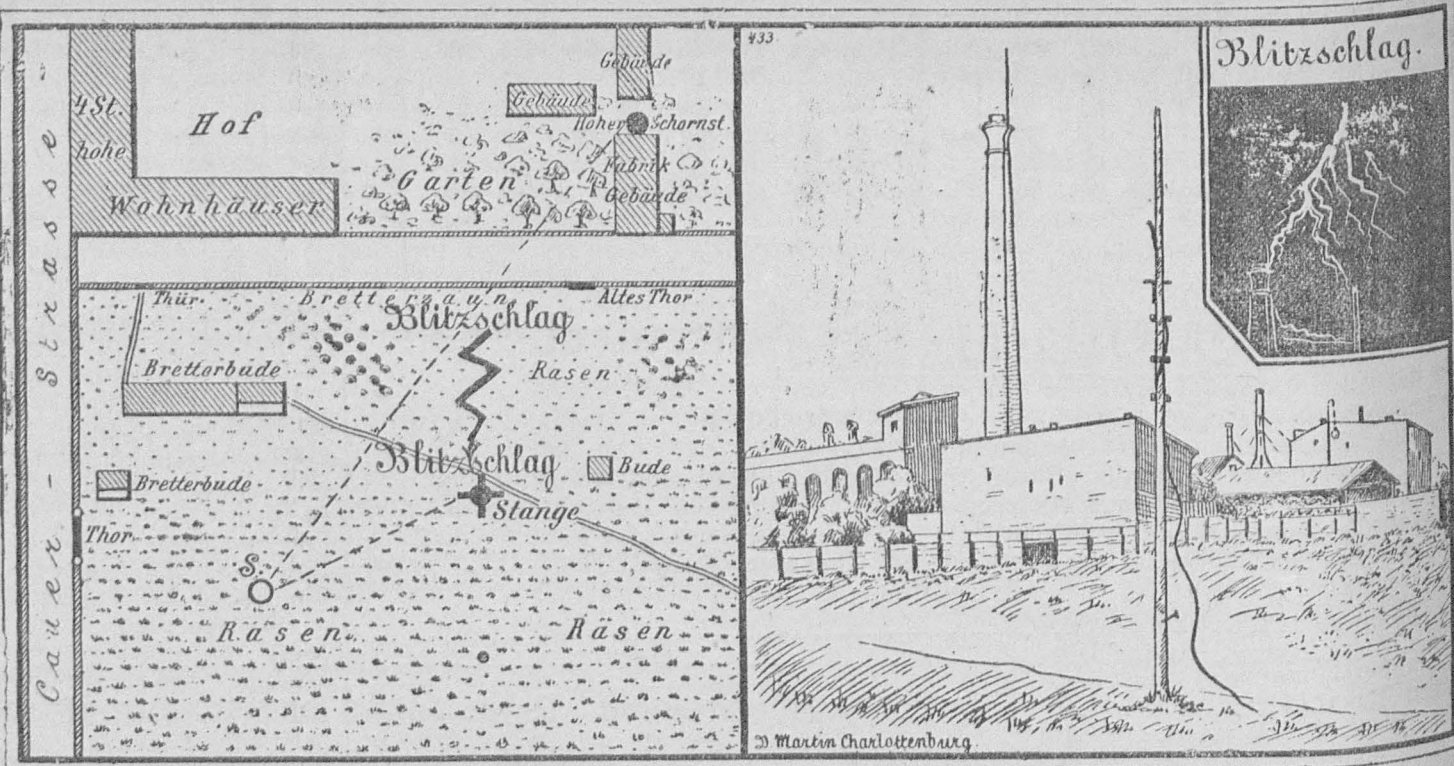
B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Die Blitzschlag-Katastrophe in Charlottenburg.

Eine der entsetzlichsten, weil unmittelbar eine überaus große Anzahl von Menschen betreffende Blitzkatastrophe hat sich bekanntlich letzthin bei Berlin, in Charlottenburg, ereignet. Durch einen Blitzstrahl, der in eine, zu einer fröhlichen Feier versammelte Turnergesellschaft herniederzuckte, wurden zwei Menschen getötet und etwa 40 Personen mehr oder weniger stark verletzt. Auf einer in der Cauerstraße in Charlottenburg belegenen Radfahrbahn wurde das Gaudiumfest der polnischen Turnvereine aus der Provinz Brandenburg gefeiert. Der große rechteckige, vom Wirthe Brachlow gemietete Platz war in der Mittellinie der Länge nach durch 8 mit Guirlanden umwundene Flaggenmasten geschmückt, während ein fingerstarker, theilweise umspannender Draht als Zaun das Gehege einschloß. Innerhalb der Einzäunung hatten sich bei Beginn des Festes etwa 1000 Personen versammelt, während noch Hunderte außerhalb Aufstellung genommen hatten. Nicht lange so drohte von fern ein Gewitter und leichte Regenschauer stellten sich ein. Trotzdem nahm das Fest seinen Fortgang, bis — es war um 1/6 Uhr nachmittags — ein Blitzschlag mit gleichzeitigem Donnererschlag dem fröhlichen Treiben ein plötzliches Ende bereitete. Der größte Theil der Festheilnehmer war auf einen Moment wie gelähmt. Die Weisen der Musik erstarben im Augenblick mit einer schrillen Dissonanz, klirrend flogen die Instrumente zu Boden, während sämtliche Musiker von den Stühlen sanken und theilweise in tonvulsischen Zuckungen auf der Erde lagen. Gleichzeitig durchzitterte ein vielhundertstimmiger Angstruf die Luft. Nachdem die erste Lähmung abgeschüttelt war, drängte das Gros der Festgesellschaft nach der Seite, auf der die Musik plaziert war, denn hier hatte, wie sich sofort herausstellte, der Blitz eingeschlagen. Unmittelbar neben dem ersten Flaggenbaum lagen ein Herr und eine Dame, die kein Lebenszeichen mehr von sich gaben, während einige Schritte davon eine zweite Frau auf der Erde lag, die zwar noch lebte, aber an den Beinen und an dem Unterleib stark verbrannt war und auch bald darauf verstarb.

In der bestehenden Zeichnung geben wir links einen Grundriß der Unglücksstelle und rechts eine Ansicht derselben. In dem Grund-



riß ist der mit einem losen Draht versehene Flaggenmast sowie der Zaun an dessen Oberseite ein Draht entlang lief, besonders bezeichnet. Der Blitz, der den Anblick einer explodirenden Granate gehabt haben soll, und sich in unzählige Feuerbündel zertheilte, hat durch diese seine Theilung die weitreichende Verheerung angerichtet und den ziemlich breiten Raum zwischen dem Flaggenmast und dem Grenzzaun gefährdet. Hier war auch die Musiktabelle plaziert. Vielleicht hat gleichzeitig ein Arm des Blitzstrahles den mit einem Blitz-

ableiter versehenen hohen Schornstein der benachbarten Fabrik getroffen.

Unsere Ansichtszzeichnung rechts, von dem Punkte S des links stehenden Grundriffes aufgenommen, zeigt den verhängnißvollen Flaggenmast mit dem herabhängenden Draht sowie im Hintergrunde den Zaun und die dahinter liegende Fabrik mit dem hohen Schornstein.

Die kleine Skizze oben rechts in der Zeichnung giebt eine Darstellung eines in zahlreiche Arme sich spaltenden Blitzes, von der Art, die derselbe bei der vorliegenden

Katastrophe gehabt hat. Bekanntlich ist man über die Gestalt zahlreicher Blitzformen eingehend unterrichtet, da es seit Jahren schon wiederholt gelungen ist, gute Photographien von Blitzschlägen herzustellen.

Die Charlottenburger Blitzkatastrophe hatte einen Umfang, wie er bisher kaum jemals beobachtet worden ist, und sie wird daher lange im Gedächtniß der Zeitgenossen haften bleiben.

Deutsches Reich.

Auf dem Schlachtfelde von St. Privat findet am 18. August in Anwesenheit des Kaisers die Enthüllung des Regimentsdenkmals für die Gefallenen des 1. Garderegiments zu Fuß statt. Den ehemaligen Kameraden des Regiments sind zur Erleichterung der Theilnahme die weitgehendsten Vergünstigungen gewährt worden. So u. A. die Eisenbahnfahrt unter Benutzung einer Militärfahrtkarte für die 3. zweier Fahrarten für die 2. Wagenklasse. Die Unterbringung erfolgt in Metz möglichst kostenfrei. Zur Benutzung der Militärfahrtkarte bedarf es der Bescheinigung des zuständigen Landwehrbezirkskommandos oder Vorzeigung des Militärpasses als Ausweis, daß der Betreffende beim 1. Garderegiment z. F. seiner Militärpflicht genügt hat. In Metz wird vom 16. bis 18. August ein Komitee auf dem Bahnhof sein, um allen Kameraden durch Ausrüstungsertheilung an die Hand zu gehen. Die Sammlungen sind noch nicht geschlossen, und nimmt der Ausschuß in Aiel — Herr Brauereibesitzer Jakobson — welcher auch zu jeder Ausrüstungsertheilung bereit ist, Beiträge entgegen.

Herr v. Bollmar entfaltet wieder einmal den „Genossen“ gegenüber seine bayerische Grobheit. Er schreibt in der „Münchener Post“: „Wenn „Berliner Parteigenossen“ sich jetzt im „Vorwärts“ bemühen, durch möglichst schnoddrige, von einer Kenntniß der Thatfachen auch nicht im Geringsten beeinflusste Anrempelung der bayerischen Social-

demokratie den geprügelten „Liberalen“ Balsam in ihre Wunden zu träufeln, so gönnen wir den „Liberalen“ diese Erleichterung von Herzen. Dem oder den ausgeregten Genossen aus der Stadt der Intelligenz aber rathen wir, doch einmal eine Zeit lang nach Bayern zu kommen und sich die Verhältnisse etwas anzusehen. Wir sind überzeugt, das Mittel ist äußerst probat, denn die Zahl der in Bayern zur Vernunft gezähmten Berliner wächst von Jahr zu Jahr.“

Staatsminister v. Berlepsch, der gegenwärtig zum Sommeraufenthalt auf dem für kürzlich von ihm erworbenen Rittergute Rosdorf weilt, veranstaltete dieser Tage im Guts-garten für seine Bediensteten und Arbeitsleute mit ihren Familien ein großes Fest. Bei dieser Gelegenheit hielt der betanntlich als Sozialpolitiker seit seiner Demission sehr thätige Minister nach der „Germania“ folgende Ansprache: „Das Haben und der Besitz hat neben seiner Freude auch seine ernsten Pflichten zu denen in erster Linie gehört, den Arbeitern Gelegenheit zu ausreichendem Lohn und Verdienst zu geben. Die damit unbedingt verbundene Treue und Ergebenheit seitens der Arbeiter wird leider oftmals gestört durch niederträchtigen Egoismus in der Ueberschreitung der Grenze der Billigkeit und des Rechtes. Ich hoffe, daß diese Eigenschaft unter uns nicht einreisen wird, denn ich bin über die Grenze meiner Verpflichtungen hinaus stets zur Hülfe bereit. Unser gegenseitiges Verhältniß wird klar und gesegnet

sein in der Erkenntniß und Bethätigung unserer wahren Christenpflicht.“

Die Kölner Militärbefreiungs-Affaire zieht immer weitere Kreise. In der Militärbefreiungs-Affaire werden fortgesetzt Verhaftungen vorgenommen. In den letzten Tagen wurden in Vüttringhausen, Wannen, Kranen und Eberfeld je eine, in Remscheid fünf Personen verhaftet, welche, durchweg in reiferem Alter stehend, Beihilfe zur Militärbefreiung geleistet haben sollen. Die Untersuchung wird sehr geheim geführt. Die Thäten erstrecken sich durch das ganze Wuppertal bis zum Oberrhein hin.

Die Einführung einer neuen Art von Postkarten bedeutet die schon erwähnte, am 1. Oktober erfolgende Ausgabe von Postanweisungsformularen mit angehängter Postkarte zur Empfangsbestätigung. Nach dem der „Korrespondent Groß-Berlin“ vorliegenden Probedruck entspricht die angegebene Postkarte in der Größe und dem Material genau den bisherigen Postanweisungsformularen aus röhlichem Karton. Die neuen Postkarten sind also erheblich größer und aus anderem Karton hergestellt als die gewöhnlichen Postkarten. Sie tragen auf der Vorderseite die Angabe ihrer Bestimmung. Der Aufdruck lautet: „Deutsche Reichspost. Postkarte (Empfangsbestätigung über eine Postanweisung). An... in... Wohnung (Straße und Hausnummer).“ Rechts oben in der Ecke ist der Platz zum Aufkleben der Marke für eine Postkarte mit dem entsprechenden

Vermerk angegeben. Auf der Rückseite steht: „Der Empfang von... Mark... Pf. durch Postanweisung vom... wird hiermit bestätigt. Name...“ Da der Vordruck der Rückseite in der Mitte der Karte steht, so bleibt für die sonst zulässigen Mittheilungen nicht sehr viel Raum übrig. Die Größe der neuen Karten darf bei den von der Privatindustrie hergestellten Postkarten der gewöhnlichen Art nicht zur Anwendung kommen. Das Reichspostamt beabsichtigt deshalb, eine entsprechende Bestimmung in die Postordnung aufzunehmen.

Der deutsche Kreuzer „Geier“ war vom 11. bis 18. Mai in Guatemala. Sehr schmeichelhaft für die Besatzung des Kreuzers sind die Auslassungen der in Guatemala erscheinenden Zeitung „The Republic“. Dieselbe schreibt: „Die Bemannung des „Geier“ ist ausgezeichnet. Viele von den deutschen Matrosen sprechen englisch, wie es überhaupt die meisten Deutschen thun. Wenn es auf Männlichkeit und Intelligenz in der Seefahrt ankommt, so muß der „Geier“ ein sehr gefährlicher Feind sein. Die Besatzung besteht hauptsächlich aus jungen Leuten. Sie fallen durch ihr Aussehen auf; breitschultrig und mustellos, sind sie aufmerksam und höflich, freundlich und ausnahmslos intelligent. Jeder Matrose scheint eine besonders gute Erziehung genossen zu haben und wohl zu wissen, was er will. Die meisten von ihnen erzählen sehr gewandt von ihrem Schiff, seiner Ausrüstung und scheinen von allem um sie her unterrichtet zu sein. Sie sind zum ersten Mal in Guatemala und

In der Klemme.

Humoreste von P. Grabein.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Am selben Nachmittag noch packte Hanns Wöllner seine sieben Sachen zusammen und verließ die Stätte, daran sich schöne Erinnerungen und noch schönere Hoffnungen geknüpft hatten. Und nun war alles aus! Die Rede, mit der ihn der Herr Direktor am Ausgang der Höhle erwartet hatte, war kaum weniger kurz und inhaltschwer als die seines Töchterleins gewesen. Hanns hatte sich denn auch sofort mit einer stummen Abschiedsverbeugung zurückgezogen. Zwei Stunden später saß er schon auf dem Jagdwagen, der ihn und sein Gepäck nach Allinge befördern sollte und rauchte, in düsteren Sinnen verloren, seine Zigarette. Es war doch schade!

Den Direktor litt es übrigens auch nicht lange mehr in dem prächtigen Helligdommen. Nur um den Leuten zu zeigen, daß er über ihren geheimen Spott erhaben sei, hielt er noch ein paar Tage dort aus; aber ihm war es höchst ungemüthlich dabei, und selbst sein geliebter Juwel blieb ihm diesmal den Trost schuldig. Und erst Frieda! Endlich konnte der Vater ihre stummen Qualen nicht mehr mit ansehen, und am vierten Tage siegte sein Mannesstolz. Er sprach daher das erlösende Wort: „Wir wollen heute abreisen!“

Zunächst wollte er nach Allinge, dem Hafentort, von wo am nächsten Nachmittag, einem Sonntag, der Dampfer nach Rügen abging; dort sollte der Rest der Ferien zugebracht werden. Schnell wurden alle Vorkehrungen getroffen und bald brachte derselbe Wagen auf demselben Wege den Direktor nebst Töchterlein nach Allinge und just in daselbe Hotel, wo ihr Todfeind seit vier Tagen sein Quartier aufgeschlagen hatte.

Der Friede der Nacht hatte sich über das stille Fischerstädtchen gesenkt. In ihren Zimmern hatte sich der Direktor und sein Töchterlein bereits zur Ruhe begeben, aber der Schlaf floh — um mit einem beliebigen Bilde zu sprechen — ihre Wimpern. Den Papa umschwirrten allerlei häßliche, beängstigende Phantasien, und auf Fräulein Friedas Kopfkissen rollten sogar die Thränen hernieder. War es doch die letzte Nacht auf dem Eiland, auf dem sie den stüchtigen Traum des Glücks genossen. Wo mochte er jetzt wohl sein, der Schlechte, Herzlose und doch — Geliebte?

Waren es wüste Träume, die ihn umgautelten, oder schlugen wirklich diese lauten Töne an sein Ohr? So fragte sich der Direktor, aus halbem Schlaf aufgewacht. Es klang wie Gläserklirren, Prositrußen und jetzt, wahrscheinlich, Klavierpiel, und dann sang ein lauter Zecherchor: „Strömt herbei, ihr Völkerscharen“. — 3, da soll doch gleich! Das ist eine nette Wirthschaft, dabei soll der Mensch schlafen! — Wirklich, die Töne kamen aus dem ganz in der Nähe gelegenen Speise-

saal, wo sich offenbar noch eine größere durstige Gesellschaft zusammengefunden hatte. — Na, das kann ja gut werden! — Aber nein! Es ist doch wirklich zu toll! Muß man sich denn solch Gebahren gefallen lassen? Dazwischen fahren müßte man, ein donnerndes „Quos ego“! diesen wüsten Schlemmern zurufen. Wahrhaftig, das wäre das einzige Richtige.

Schnell fuhr Herr Direktor Gärtner aus dem Bett und in seine Kleider, dann trat er an die Thür zum Nebenzimmer und rief der Tochter zu: „Du kannst wohl auch nicht schlafen? Natürlich! Nun, ich werde gleich für Ruhe sorgen. Freut Euch, Ihr Bürschchen.“ Und er schritt hinaus, fiesegewiß und stolz, als gälte es, die revollierende Tertia zu bändigen.

Fräulein Frieda lag noch ein geraumes Weüchen. Zunächst war der Spul zwar verstummt, nachher aber um so lauter wieder angegangen. Und wahrhaftig, war es nicht seine — Hannsens — Stimme, die da hell und trozig, sie gleichsam verhöhrend, aus dem wüsten Lärm herausdrang? Gewiß, gewiß, keine Täuschung lag vor. Er war es. Er konnte zehen und singen, während ihr hier das Herz brach! In ihren Thränen schlief sie endlich ein und sank in einen todestiefen Schlaf. Von dem Vater hatte sie nichts mehr gehört. Wahrscheinlich hatte sie, sein Kommen überhört.

Zur selben Stunde, es ging auf 2 Uhr Morgens, bot der Speisesaal des „Hotel du

Nord“ ein eigenartiges Bild. In einer blauen Rauchwolke saß um die Tafel, die ungegähnte Mengen Rheinweinflaschen belasteten, eine stattliche Schaar deutscher Männer mit hoch geröthetem Antlitz und blitzenden Augen, wofern sie nicht selb verklärt schienen. Dazwischen zwei junge Damen, Fröten Albine, das Töchterlein dieses fröhlichen Hauses, und der weißblonden Freundin Säne aus Kopenhagen. Abseits am Klavier, nidte in einer Ecke Albines Mama, die treffliche Wirthin. Und in diesem Kreise saß, zwischen Fräulein Albine und Herrn Kaiser, der lustigsten einer, der Herr Gymnasialdirektor Gärtner aus Berlin und ihm schräg gegenüber Hanns Wöllner.

Wie war es nur möglich? Ha, dies Wunder war in erster Linie Fröten Albine zu danken, und dann dem „Mädchenspenionsattdirektor Geiser aus Berne“, den die gleiche Reiseabsicht auch hierher geführt hatte. Als der Direktor wie ein zürnender Jupiter unter die Bachantenschaar gefahren war, da hatte ihm Fräulein Albine auf ein Gläschen zum Anstoßen mit den Landsleuten genöthigt, die hier Abschied von Bornholm feierten. Und dann hatte Herr Kaiser den lieben „Collegen“ so mit Liebenswürdigkeit von der anderen Seite überschüttet, daß er des Aufstehens vergaß und sich sogar durch die Anwesenheit des „Windhunds von Maler“ nicht in seiner frohen Weinlaune stören ließ. Und die war wahrhaftig nicht schlecht! Seit dem fünfzigjährigen Stiftungsfest, das er vor nun schon zehn Jahren mit seiner alten Bürschenschaft

637

angenehm erfreut über diese Gelegenheit. Die Offiziere sind höfliche, freundliche geistvolle Männer, und wenn alle von Kaiser Wilhelm's Marine auf gleicher Stufe mit den Offizieren und Mannschaften des „Geier“ stehen, so hat er guten Grund, stolz auf seine Marine zu sein.

Aus Dresden, den 30. Juli, wird geschrieben: Die Typhusepidemie in Löbtau hat wieder erhebliche Fortschritte gemacht. Bis gestern waren über 200 Erkrankungen gemeldet, darunter ein Steuerassistent und ein Sportkontroleur, beides jugendliche Beamte im Dienste der Gemeinde. Das städtische Krankenhaus in Dresden hat erklärt, daß es keine Typhustrante mehr aufnehmen könne. In städtischen Kinderasyl in Dresden liegen 10 typhustrante Kinder aus Löbtau.

1391 Ehepaare sind vom Landgericht Berlin 1 nach dem kürzlich veröffentlichten Bericht im Jahre 1896 geschieden worden, 15 mehr als im Jahre vorher. Grund der Ehescheidung war in 471 Fällen Ehebruch, in 415 gegenseitige Einwilligung, in 235 Fällen böswilliges Verlassen, in 75 Fällen Mißhandlung, in 63 Fällen Verurtheilung, in 47 Fällen Verzug des Unterhalts, in 25 Fällen Ehrenkränkung, in 23 Fällen Wahnsinn, in 18 Abneigung u., 5 Ehen waren rechtlich ungültig. Noch nicht ein Jahr waren 11 der geschiedenen Paare verheiratet, im zweiten Ehejahr standen 52, im dritten 67, im vierten 89, im fünften 105, im achten 114. Von jetzt ab fällt die Zahl wieder. Es kommen auf das neunte Ehejahr 92 Scheidungen, auf das zehnte 77. Im ersten bis zehnten Ehejahr standen insgesamt 805 Paare, 64 Paare hatten die silberne Hochzeit bei der Scheidung bereits hinter sich.

Verchiedene Blätter brachten unter gefühler Aufregung über angebliche Neußerungen des amerikanischen Admiral Dewey, der bei einem Aufenthalte in Triest einem Interviewer gegenüber mit deutschfeindlichen Redensarten um sich geworfen haben soll. Danach hätte der amerikanische Admiral erklärt, Deutschland habe den Admiral Niederichs nicht aus Freundschaft für die Vereinigten Staaten zurückgezogen, sondern auf Grund eines lange bestehenden Arrangements. Die deutsche Regierung versuche, andere Nationen zu verheimlichen, zu erlangen, was es selbst nicht bekommen könne. Der nächste Krieg Amerikas werde mit Deutschland sein. England sei Amerikas natürlicher Bundesgenosse. — Nach einem Telegramm der New-York World aus Triest bemerkte Admiral Dewey, als ihm das Interview gezeigt wurde, daß die angeblich von ihm gemachte Neußerung enthält, er habe keine Zeit, alles dumme Zeug und alle Lügen, die seit Anfang in Triest über ihn gedruckt wurden, zu bestätigen oder in Abrede zu stellen. Wie ferner aus Washington gemeldet wird, erklärte Staatssekretär Hay und Marine-Sekretär Long es für unmöglich, daß Admiral Dewey die ihm zugeschriebene Neußerung über Deutschland gethan habe. Damit kann die Angelegenheit als erledigt angesehen werden.

Ausland.

Frankreich.

„Tigaro“ veröffentlicht einen Brief des verstorbenen Obersten Sandherr an den ehemaligen Chefredakteur des „Echo del'Armée“, Henry, 5. Januar 1895, worin Sandherr diesen auffordert, keinen Artikel über die Gelehnisse des Dreyfus zu veröffentlichen. Dreyfus habe keine Geständnisse gemacht, daher

in Halle gefeiert hatte, war er nie wieder so ausgeheiratet gewesen. Die Meerfahrt, die mangelnde Nachtruhe, alles was vergessen. Als die Stimmung auf dem Gipfel war, schlug ein romantisch angelegtes Gemüth eine Mondscheinfahrt auf der See vor. Mit lautem Beifall stimmte alles dem bei; jeder ergriß noch eine volle Flasche und ein Glas und eilte dann polternd die Treppe hinab. Bald war man am Hafen angekommen und schiffte sich ein. Nun schritt auch Direktor Gärtner über die Planke. Da plötzlich ein Wanken, ein klaffender Fall — der etwas kurzfristige Direktor Gärtner hatte in dem ungewissen Licht auf der schmalen Planke einen Fehltritt gethan und war in die Fluthen gesunken!

In stummen Entsetzen stand alles da; der Vorfall wirkte lähmend, aber auch gleichzeitig ernüchternd auf die ganze Gesellschaft. Im nächsten Augenblick aber hörte man einen zweiten Plump: Hanns Wüllner war dem Direktor nachgesprungen. Nun kam allmählich auch den anderen die Fassung wieder. Bald tauchte der Maler mit seinem zappelnden Schlingel wieder auf, und beide wurden schnell ins Boot und ans Land gezogen. Nach wurde der Direktor von seinem Retter ins Zimmer und in sein Bett befördert; seine größte Sorge war, daß seine Tochter nichts von den Vorgängen dieser Nacht erfahren möchte. Hanns Wüllner gelobte für alles zu sorgen; so schlief denn der Direktor endlich ein. Das Erwachen des armen Direktors war sehr, sehr schlimm. Ein fürchterlicher physischer

sei von Geständnissen Dreyfus' nichts zu halten; diese könnten seinem Protest nicht gegenübergestellt werden.

In Rennes wird es, je näher der Tag des Beginnes des Dreyfus-Prozesses rückt, von Tag zu Tag lebhafter. Die Fremden beginnen in Masse herbeizuströmen. Namentlich sind es Engländer, die in langem Zug und mit photographischen Apparaten ausgerüstet vor dem Militärgefängniß zu sehen sind. Die Zeugenliste die die Vertheidigung noch nicht völlig aufgestellt hat, zählt ungefähr 40 Namen. Alle Präfecten und Generalsstaatsanwälte haben den Befehl erhalten, während des ganzen Monats August auf ihrem Posten zu verbleiben.

Rußland.

Gegenüber der im Ausland verbreiteten Nachricht, daß bei einem Zusammenstoß der Dampfer „Dimitri“ und „Kornilez“ auf der Wolga 155 Personen ertrunken seien, stellt die „Russische Telegraphen-Agentur“ fest, daß bei dem am 15. Juli erfolgten Zusammenstoß der beiden Dampfer auf der Wolga 4 Personen ertrunken sind.

Asien.

Aus Bombay, 31. Juli wird berichtet: In Puna dauert die Pest fort. Innerhalb der letzten 48 Stunden wurden im Truppenlager 59 Erkrankungen und 56 Sterbefälle, in der Stadt 301 Erkrankungen sowie 261 Sterbefälle gezählt. Unter den Neuerkrankten sind 4 Europäer. Die Wetterlage deutet auf ein baldiges Aufhören des Monsums, was für eine sehr ungünstige Aussicht gilt.

Unsere jüngsten Kolonien in der Südsee

haben unter ihren 64 000 Bewohnern an 8000, wesentlich durch die Bostoner Missionsgesellschaft gesammelte evangelische Christen, welche sämmtlich auf den 36 000 Einwohner zählenden Karolinen wohnen, während die Palau- und Marianneninseln noch nicht von der evangelischen Mission berührt sind.

Unter den östlichen Inseln ist Kusaie ganz evangelisch. Deutsche Marineoffiziere haben voll warmer Anerkennung hingewiesen auf die Kultur-Dase, welche die Missionare dort geschaffen haben. Es befinden sich auf Kusaie zwei Predigerseminare mit 66 Zöglingen und ein Mädcheninstitut mit 45 eingeborenen jungen Mädchen. Auch drei weiflich von Kusaie gelegene Karolinen sind von den evangelischen Missionaren christianisirt. Von der bedeutendsten Insel Ponape mit 1900 Bewohnern würde das Gleiche zu berichten sein, wenn nicht seit 1886 Spanien in harter Weise die evangelische Mission verweigert hätte. Über dennoch ist die Mehrzahl der 1800 evangelischen Ponapeesen dem evangelischen Glauben treu geblieben. Auf der Morlok-Gruppe in den Mittel-Karolinen zählt man unter 3500 Eingeborenen bereits 2800 evangelische Christen. Seit zwei Jahrzehnten hat sich auch die Nord-Gruppe dem Evangelium erschlossen, und ein dort eingerichtetes Missionsseminar liefert die eingeborenen Arbeiter für die westlichen Theil der Karolinen.

Die evangelische Mission hat überall auf ihren Insellationen auch Volksschulen ins Leben gerufen, die von etwa 2000 Schülern besucht werden. Das ganze neue Testament liegt bereits in der Ponape- und Morlocksprache gedruckt vor; in andere der 8-10 verschiedenen Inselsprachen sind wenigstens einzelne biblische Bücher übersetzt. „Hoffentlich“ — so schreibt Professor Dr. Warned —

und moralischer Kagenjammer trat allmählich immer energischer in die Stelle der dumpfen Erinnerungslosigkeit, die erst sein Haupt umfing. Was hatte er gestern nicht alles angegeben, er, der verständige Mann in Amt und Würden, der berufen war, der Jugend als leuchtendes Muster zu leben! Und seine Tochter, wenn sie es merkte? Er traute sich nicht, ihr wieder vor die Augen zu treten; sein ganzes väterliches Ansehen war untergraben. Während er endlich mühsam neue Wäsche anlegte und die noch ganz durchnäßte vom Tag vorher im tiefsten Koffer verbar, klopfte es. Er schrak mit bösem Gewissen zusammen, doch rief er schließlich: „Herein.“ Da trat zu seinem freudigen Erstaunen Hanns Wüllner, sein Retter in's Zimmer, hinter ihm ein Mann mit dem tadellos aufgebügeltten Reiseanzug. O, nun konnte noch alles gut werden und seiner Tochter verborgen bleiben. Der Wüllner war ein Prachtmensch; er fiel ihm vor Rührung und Dankbarkeit fast um den Hals.

Fräulein Frieda glaubte ihren Augen nicht zu trauen, als sie nachher am Frühstücksisch auf des Vaters Zimmer diesen mit Herrn Wüllner in gemüthlicher Unterhaltung vorfand. Sie blieb wie erstarrt in der Thür stehen. Eine kleine verlegene Pause trat ein. Endlich sprach der Vater ein paar unklare Worte. O, wie blaß der Arme ausah; er hatte gewiß infolge des wüsten Lärms im Speisesaal die ganze Nacht kein Auge zugeban. Sie fragte dies auch, dem Vater besorgt um

„vergift man in unferem Vaterlande, wenn nun zum zweiten Male über den Karolinen die deutsche Flagge weht, nie und nimmer, daß der Hauptantheil an der sittlichen und geistigen Hebung unserer neuen Schutz-befohlenen den evangelischen Glaubensboten zukommt“. Gewiß handelt die Regierung in ihrem eigenen Interesse, wenn sie das selbstlose Wirken jener Männer mit aufrichtigem Wohlwollen begleitet.

Mannigfaltiges

Einen weisen Ausspruch leistete sich kürzlich ein Dorfältester in einer nahe bei Rothenburg a. T. belegenen Gemeinde. Dort wurde in der Gemeinderathsitzung vor einiger Zeit darüber gesprochen, daß vom Bezirksamt ein Aufruf ergangen sei, in Orte einen Sammelweiser anzulegen, damit man im Fall eines entstehenden Brandunglücks nicht an Wassermangel leide. Einer der Dorfältesten bemerkte hierzu: „Dös is ganz unnöthig, dös Geld kann ma erspar'n, mer darf nor a poor Tog vorher den Bach stemma!“ (aufstauen)

Gemüthliche Kleinbahnungeschichten. Aus Köslin i. P., 26. Juli, schreibt man uns: Auf der Kleinbahn Bollnow-Köslin hielt neulich ein Personenzug plötzlich auf freier Strecke. Ursache: Aus dem Gepäckwagen waren mehrere dort eingestellte Hühner entwichen und liefen den Bahndamm entlang dem nahen Walde zu. Mit Hilfe der wenigen Passagiere wurden die Flüchtlinge vom Bahnpersonal nach vielen Anstrengungen eingefangen und — die Fahrt ging weiter. — Ja, man fährt gemüthlich auf der Nebenbahn! — Ein weiteres nicht minder hübsches Geschichtchen wird aus Schweidnitz berichtet: Freitag Abend waren die Reisenden, welche mit dem Zuge 4 Uhr 58 Minuten ab Schweidnitz nach Breslau fuhren, nicht wenig erstaunt, als der Zug zwischen Weizenrodau und Groß-Merzdorf plötzlich auf freier Strecke hielt und wieder nach Weizenrodau zurückfuhr, kurz vor dieser Station Halt machte und sich nach einiger Zeit wieder nach vorwärts in Bewegung setzte. Wie den Reisenden mitgetheilt wurde, hatte der Lokomotivführer seine Mütze verloren, und um diese nicht im Stiche zu lassen, fuhr er mit dem Zuge wieder zurück.

Daß der Blitz mitunter auch heilsame Wirkungen haben kann, hat der Berliner Privatier Georg G., der gegenwärtig zur Erholung die sächsischen Schweiz bereist, an sich selbst erfahren. G., dessen rechtes Bein infolge von chronischem Rheumatismus seit Jahren steif und fast unbeweglich war, sah an einem der letzten Gewittertage, während er in einem Wirthshause in der Nähe von Schandau Raft machte, am offenen Fenster. Nach einem heftigen Donnerstöße fiel G. wie leblos vom Stuhl. Der Blitzstrahl war an einem Klingeldraht entlang durchs Zimmer gegangen, ohne besonderen Schaden anzurichten. Als der Betroffene wieder das Bewußtsein erlangte, verspürte er ein eigenthümliches Gefühl in dem bisher gelähmten Gliede. Zu seiner Freude stellte sich bald heraus, daß der Blitz in diesem Falle den Arzt gespielt, ja gethan hatte, was die Aerzte nicht vermochten, ihm wenigstens theilweise die Beweglichkeit des steifgewordenen Beines wiederzugeben hatte. Die Lähmung ist seitdem im Schwinden begriffen, und die Aerzte haben Hoffnung, daß nach einiger Zeit der Kranke den vollen Gebrauch seiner Glieder wiedererlangt. Bemerkenswerth ist, daß G.'s Diener im vorigen Jahre, während er im Freiem mit einer Re-

paratur des Fahrstuhls beschäftigt war, vom Blitz getroffen und schwer verletzt wurde.

Schwere Gewitter haben auch in der letzten Woche Polen und Lithauen heimgeführt. Hagelschlag und Wolkenbrüche richteten großen Schaden an; das schon gemähte Getreide wurde fortgeschwemmt, der zweite Heuschchnitt ist in den betroffenen Gegenden verloren. Größer aber sind die Verluste durch Blitzschlag. Wo ein Feuer entstand, trug der Sturm die Flammen auf die Nachbarhäuser, und da es an Löschgeräthen meist fehlt, sind mehrere Ortschaften in den Gouvernements Warschau, Wilna und Kowno ganz oder zum größten Theile eingäschert. Ueber die Zahl der umgekommenen Menschen werden verschiedene Angaben gemacht.

Furchtbare Wirkungen eines Blitzstrahls. Aus Mailand wird geschrieben: Während eines starken Gewitters lühten in der Gemeinde Bussero, vier Kilometer von Gorgonzola, etwa 20 Bauern Zuflucht in der Vorhalle der Cascina San Pietro. Plötzlich wurden die Bauern von einem Blitzstrahl zu Boden geschleudert, der sie getroffen hatte, nachdem er in eine Kupferplatte, die einen in der Nähe befindlichen Ziehbrunnen bedeckte, gefahren war. Von den 20 Bauern konnten sieben oder acht sich bald wieder erheben, fünf waren todt, sieben waren verwundet. Die Todten und die Verwundeten wurden in das Haus getragen. Einer von den Verwundeten lag neben seinem 21jährigen Sohne, der todt war, und rüttelte und schüttelte ihn, da er ihn nur für ohnmächtig hielt. Da der arme Bauer in der Nähe wohnte legte man ihn mit der Leiche des Sohnes auf einen Handwagen und brachte ihn nach Hause. Kaum dort angekommen, gab er seinen Geist auf. Unter den anderen Todten befinden sich drei Brüder.

Adlige Handwerksburschen. Unter den wandernden „armen Reisenden“ befinden sich zuweilen auch solche, denen an der Wiege nicht gelungen wurde, daß sie auf ihren Wanderfahrten in den öffentlichen Herbergen Unterkunft finden müssen. So lehrte dieser Tage ein Herr von Bülow in der Herberge zu Großenhain als Fremder ein. Ueber das Bohrer oder Bohrin war nichts aus ihm herauszubringen, doch meinte er lächelnd, daß er mit dem neuernannten Grafen gleichen Namens nicht verwandt sei. Kurz zuvor hielt auch der Träger eines allangehenden Namens in der genannten Herberge Einkehr. Es war dies ein Graf von Gröben, der trotz seines jugendlichen Alters von erst 22 Jahren schon ein recht bewegtes Leben hinter sich hatte. Wegen besonderer Vorkommnisse bereits frühzeitig aus dem Elternhause fort, ließ er sich als Fremden-Legionär in Algier anwerben, desertirte aber von dort und erhielt zurückgelehrt, an der österreichisch-deutschen Grenze die „Reiseroute“, worin dem Inhaber bescheinigt wurde, daß er zu seinen angeblich in Meran (Titel) lebenden Eltern reisen wolle.

Verantwortlich für die Redaktion: **Craff Ziese** in Ahrensburg. Druck und Verlag von **Craff Ziese** in Ahrensburg und Altrahstedt.

Prima **Aixeryprovencersl** Pfd. 1 50 Mt.
„ **Jungferprovencersl** Pfd. 1,20 Mt.
„ **Provencersl** Pfd. 1,00 Mt.
„ **Speiceffig** Weinsläche 10 Pfg.
Alle anderen Arten Effig zu billigen Preisen **Apothek** in Ahrensburg.

Schieberäthsel.

Giebidenstein, Moritzburg, Rheinreise, Ingeborg, Leberwurst, uneigennützig, Anemone, Bratenschüssel, Act.

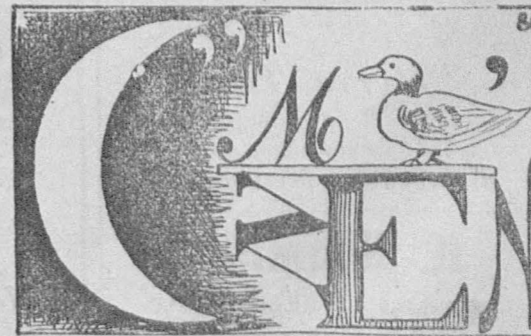
Werden die vorstehenden Wörter untereinander geschrieben und seitwärts richtig verschoben, so ist in zwei sentrechtlichen Reihen ein Sprichwort zu lesen.

Buchstaben-Doppelräthsel.

a, a, b, d, e, e, e, g, i, l, l, m, n, n, n, r, r, r, r, s, t, u, u.

Aus vorstehenden 24 Buchstaben sollen 7 Wörter gebildet werden, dieselben bezeichnen: einen Gott, einen Himmelkörper, einen Artikel, einen Bärmegrad, einen Artikel, ein Gespinnst und einen Nebenfluß der Donau. Seht man vor jedes der Wörter zwei der nachstehenden Buchstaben, so entstehen Wörter, deren Anfangsbuchstaben einen Landstrich in Afrika nennen. Die vorzusehenden Buchstaben sind: a, a, a, e, h, i, t, m, n, n, o, r, u, u.

Rebus.



Auflösung in nächster Nummer.



Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Urliste der in der Gemeinde Ahrensburg wohnhaften Personen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1900 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können,

vom 3. bis 9. August d. J.

während der Geschäftsstunden, Vormittags von 9-12 Uhr, in meinem Amtszimmer zu Jedermanns Einsicht offen liegt.

Einprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Urliste sind innerhalb der vorbemerkten Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu geben.

Ahrensburg, den 1. August 1899.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Stroh- und Filzhüte

für Herren und Knaben, für Herren und Knaben, für Herren und Knaben,

Mützen

für Herren und Knaben, empfiehlt in größter Auswahl Altrahlstedt. D. Tornau.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse,

Reparaturen derselben, Plombieren, Nervödten, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen

G. Fehr,

Zahntechniker, Ahrensburg, Lohse 1, 1. Etage.

1 Schottische Schäferhündin, (Collie) racerein, mit 1a. Stammbaum, schwarz, mit weißer Halskrause, weißen Pfoten und weißer Schwanzspitze, 12 Wochen alt, beste Race zur Bewachung auf dem Lande, hat abzugeben

Rulemann Grisson jr., Eselsheide, pr. Altrahlstedt b. Hamburg.

Gefunden

in den Hamburger Waldungen bei Schmalenbeck eine goldene Broche. Die sich legitimierende Besitzerin kann dieselbe gegen Erstattung der Kosten abfordern in der Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

Zu verkaufen

ein vierstelliger Stuhlwagen, eine Häckselmäschine, ein Schlitzen und 4 Stk. Sielen. C. H. Köster, Ahrensburg.

Bekanntmachung!

Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schuldurkunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch

Herm. Timm, langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher, Ahrensburg, Neeschoop 40.

H. Schmidt,

Zahnarzt Oldesloe hat jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Fr. Wall.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichem, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen Abenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanflaunungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein hebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Jageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung u. Gemüthsverfinnung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-Wein 450,0, Weingeist 100,0, Mycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirchschaf 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Orts-Statuten, Polizei-Verordnungen u. Steuer-Ordnungen, die für den Bezirk der Gemeinde Ahrensburg erlassen sind,

nebst Auszügen aus sonstigen, allgemein gültigen Bestimmungen verschiedener Art, Preis 50 Pfg., empfiehlt

Ernst Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Inhalts-Verzeichniß:

- 1. Ordnung, betr. die Erhebung von Luftbarkeitssteuern.
2. Ordnung, betr. die Erhebung einer Hundesteuer.
3. Polizei-Verordnung, betr. den Verkehr in den Straßen und auf den Plätzen.
4. Ortsstatut für den Ausbau und die Anlegung von Straßen.
5. Polizei-Verordnung, betr. die Herstellung von Straßen.
6. Ordnung, betr. die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken.
7. Polizei-Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage in der Provinz Schleswig-Holstein.
8. Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe im Amtsbezirk Ahrensburg.
9. Polizei-Verordnung, betr. die Meldung ab- und ziehender Personen.

Stollwerck's Chocolade. Cacao.

Anerkannt vorzüglich!

Vorrätig in fast allen Conditoreien, Colonial- u. Delicatessen-Geschäften.

Vorzüglihen

Kaffee,

roh und gebrannt,

Thee, Chocoladen, Zuckerwaaren und Backwerk, Kolonialwaaren, Gewürze u. Früchte,

Konserven aller Art,

beste Fleischwaaren im Ausschnitt,

Wild und Geflügel aller Art,

zu jeder Zeit frisch und bratfertig, auf Bestellung zu liefern, Holländer-, Tilsiter-, Schweizer- u. Parmesankäse,

garantirt reine Weine u. Spirituosen

empfiehlt bestens

Ahrensburg, Hagener Allee 14.

M. Gaens.

Neue Pa. Jager

Matjes-Heringe

empfiehlt

Ahrensburg.

E. Pahl.



Heinrich Westphal,

Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem

Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug

halte bestens empfohlen.

Das Geschäft ist nunmehr wieder nach meinem neuerbauten Hause,

Manhagener Allee Nr. 6,

zurückverlegt, wo ich in meinem bedeutend vergrößerten Laden alle

Fachartikel

in bester Auswahl vorrätig halte.

Atelier für künstliche Zähne,

Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise. Sprechst. tägl. nachm. von 6-8 Uhr. Sonntags, morgens von 8-9 Uhr u. nachmittags von 12-2 Uhr. Th. Hinrichsen, Altrahlstedt, Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Wohnung

zum 1. November eine mit Garten an ruhige, ordentliche Leute zu vermieten. Steinkamp 22.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg, 31. Juli. Weizen: Mecklenburger u. Ost-Holsteiner 127-130 Pfd. 155 bis 160 Mk., Niederelber 126 bis 130 Pfd. 155-160 Mk., Australischer 142-145 Mk., Walla Walla 130 bis 134 Mk., La Plata 120-128 Mk. Roggen: Holsteiner 121 bis 125 Pfd. 145-155 Mk., Mecklenburger 124 bis 126 Pfd. 155-160 Mk., feine Sorten über Notiz. Süd-Rußl., Donau und Amerik. 112-120 Mk. Gerste: Holst. und Mecklenb. 140-150 Mk., Westpr., Oderbruch u. Schlef. 150-160 Mk., Saale 170 bis 200 Mk., unverzollt Süd-Rußische

104-106 Mk., Donau, Bulgarische und Rumänische 105-115 Mk., feine Sorten über Notiz, Böhml., Ungarische 152-185 Mk. Hafer: Holst. 144-148 Mk., Mecklenb. 146-155 Mk., feine Sorten über Notiz, Amerik. 138-142 Mk., Russischer 144-155 Mk. Mais: Amerik. mixed 80 bis 81 Mk., Odesja 84-86 Mk., La Plata 82-84 Mk., Cinquntin 95-100 Mk. Buchweizen: Holsteiner 152 bis 158 Mk., Russischer 137-140 Mk., Amerik. 138-140 Mk.

Diehmärkte.

Bericht der Notirungs-Commission. Hamburg, 31. Juli 1899. Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1238 Rinder und 2206 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen u. Quien 62-64 Mk., 2. " " 58-60 " 3. " " 56-59 " Junge fette Rühse " 50-54 " Ältere Rühse " 44-48 " Geringere Rühse " 46-56 " Bullen nach Qualität " " Schafe: Gezahlt wurde für 1. Qualität " 59-64 Mk., 2. Qualität " 53-58 Mk., 3. Qualität " 45-49 Mk. Der Handel war lebhaft. verkauft blieben 65 Rinder und 5 Schafe.

Kälbermarkt.

Hamburg, 1. August 1899. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Vieh Hof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1190 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht: Für 1. Qualität " 74-79 Mk., ausnahmsweise 85-91 " Für 2. Qualität " 66-71 " Für 3. Qualität " 58-63 " Geringste Sorte " 48-55 " Der Handel war lebhaft. verkauft blieben 11 Rinder und 1 Kälber.